

Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: H 23-500, H 28-500, Klappen 069, 548 und 002

Nachrichtenausgabe vom 28. Jänner 1939.

Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

Blütenpracht für den Ball der Stadt Wien

Draussen im 2. Bezirk, in der Vorgartenstrasse, herrscht geschäftiges Treiben. In den ausgedehnten Glashäusern der Stadt Wien stehen schon die Blattpflanzen, Blumenstöcke und Ziersträucher bereit, um am 7. Februar die Säle und Treppen des Wiener Rathauses mit ihrer Farbenpracht zu erfüllen.

Auf einem Rundgang durch die geräumigen Treibhäuser erhält man einen Begriff von der Arbeit, die die Pflege und Zucht dieser Unmengen von Blumen erfordern. Jede der vielen vertretenen Arten bedarf einer besonderen, ihren Bedürfnissen angepassten Wartung. Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Frischluftzufuhr, Beschaffenheit des Nährbodens, all das spielt eine Rolle und muss berücksichtigt werden, soll das Gedeihen der Pflanzen gewährleistet sein. Besondere Sorgfalt muss auf die Schädlingsbekämpfung verwendet werden. So wird jedes einzelne Palmblatt einmal im Jahr sorgsam gereinigt, erkrankte Stellen entfernt oder behandelt, bei dem grossen Pflanzstand eine nicht zu unterschätzende Arbeit. Ueber 50.000 Palmen, Fliedersträucher, Zimmerlinden, Azaleen, Goldregen, Forsythien, Orchideen, Chrysanthemen, Pelargonien, Begonien, Tulpen, Zykamen, Primeln, Maiglöckchen und viele Arten von Zierfarnen, treiben und blühen in diesen 26 Glashäusern.

Da der Garten die Aufgabe hat, bei festlichen Anlässen den Blütenschmuck beizustellen, ist es klar, dass immer blühende Pflanzen bereit sein müssen. Nun liegt die natürliche Blütezeit der Blumen oft nicht so, dass sie mit den Bedürfnissen der Verbraucher zusammen fallen. Da hilft nun die Kunst des Gärtners, indem sie die Blütezeit wesentlich verschiebt. So werden zum Beispiel Maiglöckchen vor der Blüte in Eis verpackt und einfach liegen gelassen. Der Entwicklungsvorgang wird dadurch zeitweilig unterbrochen. Im Augenblick aber, wo blühende Maiglöckchen benötigt werden, wird das Eis entfernt, die jungen Pflanzen kommen in das Treibhaus und blühen in kürzester Zeit so, als ob sie nie in einem todähnlichen Schlaf gelegen hätten. Anders liegen die Dinge wieder, will man die Blumen frühzeitig zum Blühen bringen. Weit aus höhere Temperatur, warme Bäder und vor allem künstliches Licht regen die Kräfte der Pflanzen so an, dass sie um Wochen früher aufblühen.

Betrachtet man das Blumenmeer, das da bei der Reichsbrücke draussen blüht und leuchtet, und denkt man sich die schönsten Blüten als Schmuck, Auflockerung und Belebung der strengen, herben Formen der Gotik des Wiener Rathauses, so erhält man unschwer ein Bild von der Schönheit des Anblickes, der sich am 7. Februar den Besuchern des Balles der Stadt Wien bieten wird.

O

Einreichungsfrist für den Wettbewerb "Wiener Laube" verlängert

Die Pressestelle der Stadt Wien teilt mit, dass die Einreichungsfrist im Wettbewerb zur Erlangung des besten Entwurfes für die "Wiener Laube" bis 1. März 1939 verlängert wurde, um auf diese Weise zahlreichen Interessenten noch die Möglichkeit zur Bewerbung zu geben. Gleichzeitig werden diese Interessenten aufmerksam gemacht, dass die schriftlichen Bedingungen in der Magistratsabteilung 21a, Wien I., Bartensteingasse 9, aufliegen.

O

Am 30. Jänner kein Unterricht in der Musikschule der Stadt Wien

Die Leitung der Musikschule der Stadt Wien verlautbart, dass Montag, den 30. Jänner 1939, über behördliche Anordnung der Unterricht an der Musikschule der Stadt Wien sowie an allen Zweigschulen und den Kindersingschulen entfällt.

O

Nicht zur Veröffentlichung!

An die Schriftleitungen!

Zu dem Aufsatz "Hermannskogel und Rohrerwiese - städtischer Besitz" legen wir eine Planskizze bei.

O

Hermannskogel und Rohrerwiese - städtischer Besitz

=====

Die Stadt Wien kauft dem Stift Klosterneuburg 180 ha Grund in der Umgebung der Höhenstrasse ab

Zum Schutze der landwirtschaftlichen Schönheiten des Wienerwaldgeländes, durch das die Wiener Höhenstrasse führt, hat Bürgermeister Dr. Ing. Neubacher vor kurzem die Genehmigung zum Ankauf von rund 180 ha Grund erteilt, der bisher im Besitze des Stiftes Klosterneuburg war. Das angekaufte Gebiet entspricht in der Grösse ungefähr dem Bezirk Wieden.

Es handelt sich bei dieser Bodenerwerbung vor allem um Schutzstreifen zu beiden Seiten der Höhenstrasse. Ein Teil davon befindet sich zu beiden Seiten der Höhenstrasse am Leopoldsberg. Der Hauptteil der neu erworbenen Grundflächen aber liegt in der Strassenströcke zwischen der sogenannten Kohlenbrennerbrücke und dem Dreimarkstein. Der ganze Abhang des Hermannskogel von der alten Stadtgrenze bis zur Höhenstrasse und ein Teil der Rohrerwiese gehören nun ebenfalls zum Grundbesitz der Stadt Wien. Der Waldbestand dieses Gebietes wird von der städtischen Forstverwaltung übernommen und von dem an der Strasse von Sievering nach Weidlingbach gelegenen Forsthaus aus betreut. Dieses Forsthaus wurde gleichfalls angekauft.

Die beliebten Wiener Ausflugsziele "Häuserl am Roan", der "Grüass Di Gott-Wirt", das Gasthaus "Fischerhütte" und das Gasthaus "Jägerwiese" liegen nunmehr auf Gemeindegrund der Stadt Wien.

Für die Ausgestaltung des Radfahrweges und der sonstigen Verkehrswege auf der Strecke von Klosterneuburg ins Stadttinnere wurde ausserdem längs des Donaukanals eine Fläche von über 50.000 m² erworben.

O

Die Strassenumbenennungen gehen weiter

=====

Wie die Pressestelle der Stadt Wien mitteilt, hat Bürgermeister Dr. Ing. Neubacher die Umbenennung der im 19. Bezirk gelegenen "Klabundgasse" in "Pleischlgasse" angeordnet. Professor Dr. Adolf Martin Pleischl (1787 bis 1867) ist der Erfinder des metallfreien Emails und Begründer der Emailgeschirrinindustrie.

Gleichzeitig erhält die von der Gallmayergasse zur Berlinerstrasse (ehemalige Heiligenstädterstrasse) führende Verkehrsfläche nach dem Neugestalter des gewerblichen Fortbildungsschulwesens, Landeschulinspektor Anton Püchl (1852 bis 1914) den Namen "Püchlgasse".

O

Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom 28. Jänner 1939. Seite 3

Der Oberbürgermeister von Nürnberg in Wien
=====

Der Oberbürgermeister der Stadt der Reichsparteitage Willi Liebel ist Samstag früh in Wien eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe in Vertretung des Bürgermeisters Dr. Ing. Neubacher von einem Herrn des Präsidiums der Stadt Wien willkommen geheissen. Oberbürgermeister Liebel, der Gast der Stadt Wien ist, wurde heute vormittags von Bürgermeister Neubacher empfangen und wohnte auch dem "Einstieg" der Feuerwehr in die Amtsräume des Bürgermeisters bei.

O

Am 31. Jänner keine Sprechstunde bei den Vizebürgermeistern Blaschke und

Richter

Da die Vizebürgermeister der Stadt Wien, Gauinsp-ektor Richter und SS-Standartenführer Ing. Blaschke, in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des Grossdeutschen Reichstages am 30. Jänner zur Reichstagssitzung nach Berlin fahren, entfallen am folgenden Tage ihre Sprechstunden.

O

Die Feuerwehr der Stadt Wien in "angeglichenen" Uniformen
=====

Am Tage der Deutschen Polizei tagen die Beamten der **Feuerwehr der Stadt Wien** (Ingenieure, Meister und Feuerwehrmänner) erstmalig die den Feuerwehren im Altreich angeglichenen Uniformen. Die bisher auf den Kragen zum Ausdruck gebrachten Rangunterschiede sind nunmehr auf den Achselstücken ersichtlich und schliessen sich eng an die Rangsbezeichnung sowohl der Feuerwehrbeamten im Altreich, wie auch an die der Deutschen Polizei an.

Diese Angleichung der Rangsabzeichen wurde vom Bürgermeister der Stadt Wien abenso genehmigt und zur Kenntnis genommen, wie das Tragen des Polizei-Hoheitszeichens an der Kappe und am linken Aermel des Rockes.

Damit ist die Einheit der Feuerwehr der Stadt Wien mit den Feuerwehren des Altreiches auch äusserlich zum Ausdruck gebracht.

O

Die Feuerwehr sammelt bei den Wiener Bürgermeistern für das WHW
=====

Samstag vormittags bot sich in der Lichtenfelsgasse, Ecke Adolf Hitlerplatz, ein ungewöhnliches Bild dar! Um punkt 9 Uhr 15 fuhr ein Gerätezug der städtischen Feuerwehr mit der grossen Magirusleiter vor dem Rathaus vor, die Leiter wurde ausgeschoben und ein Feuerwehrmann stieg zur Höhe des ersten Stockes empor, wo sich am Fenster der Bürgermeister der Stadt Wien SA-Brigadeführer Dr. Ing. Hermann Neubacher zeigte.

Die grosse Menschenmenge folgte gespannt der seltenen Darbietung, die ^{sich} durch die leuchtend rote Farbe der Sammelbüchse klar als eine Aktion für das WHW erkennen liess. Als der Feuerwehrmann am Ende der ^{Leiter, die} ~~Leiter~~ ^{von} ~~der~~ ^{die} 67.000 RM gekostet hat, angekommen war, begrüßte er unter den herzlichen Rufen der Menge den Bürgermeister, der ihn bat, durch das Fenster seinen Amtsräum zu betreten, in dem auch der in der früh in Wien eingetroffene Oberbürgermeister von Nürnberg, der Stadt der Reichsparteitage, Liebel, zugegen war. Bürgermeister Neubacher liess sodann eine grosse Summe Geldes in die rote Büchse des WHW wandern und lud den Sammler noch zu einem Trunk Wein ein.

Dann wanderte der Zug weiter und forderte vor den Fenstern der Vizebürgermeister für das WHW den Tribut. Auch hier wurde das sonst ^{so} vertraute Klappern der Sammelbüchse nicht wahrgenommen, denn grössere Banknoten pflegen höchsten zu knistern.

Umso mehr aber klagen die Münzen unten auf der Strasse, wo eine Sonderabteilung der Feuerwehr unter den Zuschauern, die in bester Stimmung waren, mit ihrer Sammlung grössten Erfolg hatte.

Die Wiener städtische Feuerwehr, die an diesem Tage zum ersten Male die neuen Uniformen trug, besuchte übrigens am gleichen Vormittag noch andere Punkte der Stadt, darunter die Gauleitung am Hof, das Haus der Industrie am Schwarzenbergplatz, das Warenhaus Stafa u.s.w. - überall mit dem gleichen Jubel empfangen und vom gleichen Erfolg begleitet.

O

Vizebürgermeister Richter bei der Gefolgschaft des städtischen Gartenbetriebes

Bei einem Appell der **Gefolgschaft des städtischen Gartenbetriebes**, der auch mit einem Werkskonzert des Schützenregimentes 2 verbunden war, sprach heute mittag Vizebürgermeister Richter. In seiner grossangelegten Rede erläuterte er den Arbeitern und Angestellten des Stadtgartenbetriebes den Sinn der nationalsozialistischen Politik und Wirtschaft. Er zeigte auf, wie das Wohlergehen jedes einzelnen Volksgenossen nur dann gesteigert werden kann, wenn die Gesamtheit aller Schaffenden immer mehr an Gütern herstellt und verwies auf die Notwendigkeit der Wehrmacht als Garant der Sicherheit und Stellung unseres Volkes in der Welt. Der Vizebürgermeister geisselte mit scharfen Worten die lügenhaften Machenschaften der roten und schwarzen Parteien, die unser Volk nahe an den Abgrund gänzlichen Verfalles gebracht haben, sich aber immer eins gewesen sind, wenn ^{um} es die fetten Parteipfründen gegangen ist.

Der Nationalsozialismus sei, so sagte der Vizebürgermeister, unter Verzicht auf Augenblickserfolge daran geschritten, das deutsche Volk aus diesem Chaos herauszuführen. Trotz des Zweifels, den das Ausland an einem Erfolg der nationalsozialistischen Politik hegte, hat sich das geeinte deutsche Volk unter ^{starken} der Führung Adolf Hitlers in 5 Jahren zur inneren Freiheit und zur Achtung seiner Rechte nach aussen hin durchgerungen. Ist während der Zeit des Parteigehaders die Zahl der Arbeitslosen ständig gestiegen, ^{und ein wahrer Kampf aller gegen alle ausgebrochen,} so besteht unsere Sorge jetzt darin, für die vielen Aufbaupläne die notwendigen Arbeiter zu finden.

Der fundamentale Grundsatz des nationalsozialistischen Programmes "Gemeinnutz geht vor Eigennutz" hat in dieser Tatsache seine schönsten Früchte getragen.

Auf die Erklärung des Wesens der Nation eingehend sagte Vizebürgermeister Richter "Wir haben erkannt, dass unsere Nation ein lebender Organismus ist, der ganz bestimmte Voraussetzungen zu seinem Leben braucht. Jeder Volksgenosse ist eine Zelle in diesem Organismus und hat seine ganz bestimmten Aufgaben zu erfüllen. Und so wie diese Zelle sich ihren Aufgaben nicht entziehen kann, ohne zugrunde zu gehen, so muss der Gesamtorganismus Schaden leiden, wenn die Zellen versagen. Daraus erschen wir aber, dass wir eine auf

einander angewiesene Gemeinschaft sind und uns zu dieser Gemeinschaft bekennen müssen. Daher sind wir Nationalsozialisten".

Abschliessend erinnerte Vizebürgermeister Richter an die grossen geschichtlichen Ereignisse der letzten Monate und bemerkte, dass es kleinlich sei, angesichts so grossen Zeitgeschehens über Nichtigkeiten zu raunzen.

"Unsere Forderung, die wir an jeden Einzelnen heute stellen, lautet: Restloser Einsatz und Mitarbeit für den Wiederaufbau unserer Heimat. Wie der Führer vor keiner Aufgabe zurückschreckt, und sei sie auch noch so gross und schwierig, so haben auch wir die Pflicht, unseren Teil auf uns zu nehmen. In der Tat erst verschmelzen Führer und Volk zu einem Ganzen, durch die Tat wird allen Wünschen Erfüllung.

Die geniale Idee eines uns von der Vorsehung in der Stunde äusserster Not gesandten Mannes, die geballte Kraft und der Wille zu restlosem Einsatz für diese Idee von 80 Millionen Menschen, das ist das Deutschland von heute und darüber dürfen wir stolz und beglückt sein."

0